

Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit als Beitrag zu einem Kompetenzprofil für Lehrpersonen

Markus John und Eveline Steinger

Zusammenfassung Seit 2004 führt das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) das Spezialisierungsstudium Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (SPPE) in der Ausbildung der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) durch. In diesem Beitrag werden die Lern- und Kompetenzfelder, die sich aus dem SPPE für den Lehrberuf ableiten lassen, näher beleuchtet. Evaluationen einzelner SPPE-Module, studentische Berichte zu ihren Projekteinsätzen in Entwicklungs- und Transitionsländern sowie der Austausch mit Partnerorganisationen und -schulen der besuchten Bildungsprojekte zeigen hauptsächlich vier zentrale Lern- und Kompetenzfelder des SPPE auf, die für das Kompetenzprofil von Lehrpersonen nützlich sein können: (1) Fachliche Vertiefung (Wissenserweiterung) in pädagogischer Entwicklungszusammenarbeit, (2) Perspektivenwechsel einüben, (3) interkulturelle Kompetenzen erweitern und (4) Rollenbewusstsein entwickeln.

Schlagworte Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit, Kompetenzprofil von Lehrpersonen, interkulturelle Kompetenzen, Perspektivenwechsel

International Cooperation in Education – A Meaningful Component for a Teacher Competency Profile

Abstract Since 2004, the Institute for International Cooperation in Education (IZB) has been offering a specialisation course in International Cooperation in Education (SPPE) for students at the University of Teacher Education Central Switzerland (PHZ). This article focuses on the fields of learning and competence of this course which contribute to the teacher competency profile. The evaluation of its modules, students' reports and reflections on their project assignments in developing and transition countries as well as the exchange with partner organisations and schools of the education projects visited emphasise in particular four of its crucial fields of learning and competence, which could be useful for the teacher competency profile: (1) an in-depth knowledge of international cooperation in education, (2) an increase in cross-cultural competences, (3) a change of perspective, and (4) a development of role awareness.

Keywords international cooperation in education, teacher competency profile, cross-cultural competences, change of perspective

Verständnis für globale Zusammenhänge in Bildungsfragen schaffen, Förderung interkultureller Kompetenzen sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind Kerngebiete des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB). Als Forschungs- und Entwicklungsinstitut der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz

(PHZ) ist es ein zentrales Anliegen des IZB, den Wissenstransfer innerhalb der Leistungsbereiche der PHZ zu realisieren und damit auch in direktem Kontakt mit dem Alltag der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu sein. Vor diesem Hintergrund hat das IZB das Spezialisierungsstudium Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit (SPPE) konzipiert und führt dieses seit 2004 in der Ausbildung der PHZ Luzern durch (vgl. PHZ Luzern, 2010). Das SPPE soll nun näher beleuchtet werden, wobei die Kernfrage zugrunde liegt, welche Lern- und Kompetenzfelder sich aus dem SPPE für den Lehrberuf ableiten lassen. Was lernen und erfahren Studierende im interkulturellen Feld der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit und welche Anknüpfungspunkte ergeben sich für ihren späteren Beruf als Lehrperson?

1 Konzept Spezialisierungsstudium Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit

1.1 Aufbau und Inhalte des SPPE

Das SPPE ist in acht Module gegliedert (vgl. Abbildung 1), die sich je nach Lehramtsstufe auf fünf Semester (Primarstufe PS; Kindergarten/Unterstufe KU), auf sieben oder neun Semester (Sek. I) verteilt absolvieren lassen. Der Arbeitsumfang beträgt insgesamt 360 Stunden bzw. 12 ECTS-Punkte, die Hälfte davon fällt auf vier einwöchige Blockmodule im Präsenzunterricht, die andere Hälfte ist als begleitetes Studium für die Vorbereitungen und die Durchführung eines Projekteinsatzes in einem Entwicklungs- oder Transitionsland organisiert. Das SPPE wird mit dem Zertifikat «Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit» abgeschlossen.

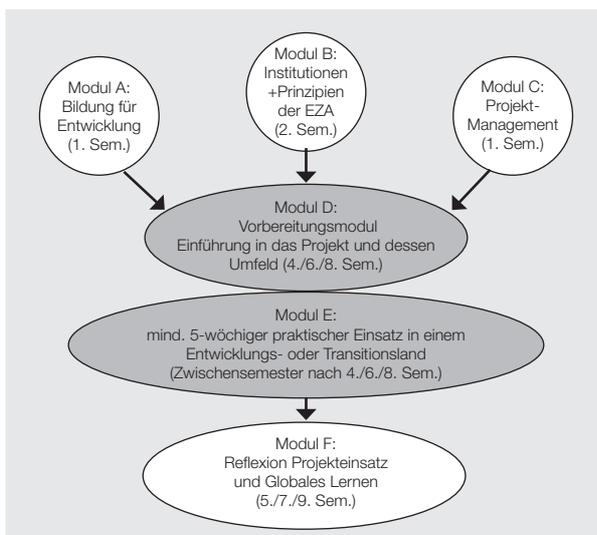


Abbildung 1: Aufbau des SPPE in acht Modulen, weisse Kreise sind Blockmodule mit Präsenzunterricht, graue Kreise beziehen sich auf den Projekteinsatz

Im Einführungsmodul A wird hauptsächlich Basiswissen über verschiedene Vorstellungen von Entwicklung, Entwicklungen in verschiedenen Regionen der Welt, unterschiedliche Bildungssysteme und -konzepte sowie über die Bedeutung von Bildung für Entwicklung vermittelt. Beim Modul B liegt der Fokus auf Entwicklungszusammenarbeit (EZA) und dem Kennenlernen diverser Akteure und Institutionen in diesem Feld. Anhand von Projektbeispielen, insbesondere im Bildungsbereich, werden gleichzeitig die angewendeten Prinzipien der EZA analysiert und vertieft. Das Modul C führt in die Methoden des Projektmanagements pädagogischer EZA ein und wird als einwöchiges Blockmodul während des Semestermoduls D «Vorbereitung auf den praktischen Einsatz im Ausland» durchgeführt. Dabei werden verschiedene Rollen und Aufgaben, die sich im Feld der pädagogischen EZA ergeben, vorgestellt und auf ihre Funktions- und Wirkungsweisen hin kritisch reflektiert. Ziel der Vorbereitungen auf den Projekteinsatz ist es, die vielfältigen Kooperationsmechanismen und Interdependenzen im Umfeld eines Projektes der EZA wahrnehmen zu können. Auf der Basis dieser Erkenntnisse und begleitet von erfahrenen Fachpersonen aus dem IZB entwerfen Studierende eigene mögliche Rollen und Aufgaben für ihren Projekteinsatz, die dann vor Ort mit den lokalen Akteuren des Projektes überprüft und abgestimmt werden. Zu den Vorbereitungen des praktischen Einsatzes im Ausland zählt auch die intensive Einarbeitung in den Kontext des Projektes. Am Ende des Vorbereitungsmoduls D wird deshalb von den Studierenden ein Vorbereitungsdossier zum Projekteinsatz erarbeitet, das neben den organisatorischen und sicherheitsrelevanten Reiseinformationen auch den historisch-kulturellen Kontext des Projektumfeldes (inkl. Bildungssystem) sowie das Projekt selbst beleuchtet. Das Modul E schliesslich entspricht der Durchführung eines mindestens fünfwöchigen Projekteinsatzes, der in Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit stattfindet. Abschliessend werden in Modul F die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekteinsatz, die in der Sprache des Projektumfeldes in einem Projekteinsatzbericht festgehalten werden, ausgetauscht und reflektiert. Diese Erfahrungen werden mit Wissen zum Ansatz des Globalen Lernens erweitert, um Transfermöglichkeiten in den späteren Unterricht aufzuzeigen (vgl. PHZ Luzern, 2010).

1.2 Kernstück Projekteinsatz

Aus dem Aufbau wird ersichtlich, dass dieses Spezialisierungsstudium nicht nur als theoretische Schmiede zu Bildungsfragen der internationalen Zusammenarbeit konzipiert ist. Im Mittelpunkt des SPPE steht vielmehr der praktische Einsatz von Studierenden im Ausland.¹ Dabei erhalten Studierende Einblick in die konkreten und praktischen Zusammenhänge und Herausforderungen eines Bildungsprojektes in einem ihnen

¹ Im Sommer 2010 waren im SPPE Projekteinsätze der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit in folgenden Ländern möglich (in Klammer die jeweilige Partnerorganisation des IZB): Äthiopien (Caritas), Kenia (Gentiana Primary School), Tansania (Helvetas/IZB), Namibia (Interteam), DR Kongo (CPA/École Émergence), Mali (Helvetas), Indien (Remei AG/Bio-Re), Nepal (Great Compassion Boarding School), Panama (Colegio Europeo Panama), Bosnien (Verein Narkone & Idemo), Kosovo (Caritas) und Georgien (Caucasus Cooperation Project).

fremden Kontext. Sie erhalten aber auch die Möglichkeit, die Prinzipien der Entwicklungszusammenarbeit in ihrer Umsetzung zu beobachten und auszutauschen, gelernte Projektmanagementmethoden selbst anzuwenden und interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln (vgl. John & Meierhans, 2010). Projekteinsätze im SPPE sind keine eindimensionalen und nur für die Studierenden der PHZ Luzern spannenden Erfahrungen, sondern mindestens ebenso bewegend und interessant für die im Bildungsprojekt involvierten Personen, Schulen und Entwicklungsorganisationen der verschiedenen Länder, die im Austausch mit dem IZB und den Studierenden der PHZ stehen.

2 Lern- und Kompetenzfelder des SPPE für Lehrpersonen

Aus dem Konzept des SPPE wird ersichtlich, dass mit diesem Spezialisierungsstudium ein Beitrag zur Sensibilisierung angehender Lehrpersonen für Fragen der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit, der Interkulturalität sowie des Globalen Lernens geleistet wird (vgl. Ettlín & Steinger, 2010; Lottenbach, 2009). Dazu sind im SPPE unterschiedliche Lernfelder angelegt, die einen Kompetenzzugewinn für diese Bereiche ermöglichen. Nachfolgend werden diejenigen Lern- und Kompetenzfelder vorgestellt, die einen Beitrag zum beruflichen Kompetenzprofil von Lehrpersonen leisten können.

2.1 Wissenserweiterung im Fach Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit

Im Rahmen des SPPE setzen sich Studierende der PHZ vertieft mit verschiedenen Vorstellungen von Entwicklung, mit der Entstehung der Entwicklungszusammenarbeit und den in diesem Feld zahlreichen Akteuren und Institutionen auseinander. Dabei werden die internationalen Bemühungen zur Armutsbekämpfung ebenso vertieft wie auch die Kenntnisse über länderspezifische Bildungssysteme und konkrete Bildungsprojekte. Diese Wissens- und Erfahrungserweiterung durch das SPPE ist Fundament und Ausgangspunkt für reflektierte Handlungen und Interaktionen sowohl während des Projekteinsatzes als auch für das zukünftige Professionsfeld als Lehrperson. Der lehrerspezifische Nutzen liegt hier primär im Verstehen der verschiedenen Faktoren und Zusammenhänge, die für eine gute Schule oder für gute Bildung notwendig sind, sowohl in Entwicklungs- oder Transitionsländern als auch im Vergleich dazu in der Schweiz.

2.2 Perspektivenwechsel einüben

Während eines Projekteinsatzes, der oft in einer komplexen Kooperationslandschaft unterschiedlichster Akteure stattfindet, wird der Perspektivenwechsel gefördert. Die Studierenden lernen Zusammenhänge und Interdependenzen von Personen, Institutionen und Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven kennen. Insbesondere die Reflexion dieser Erfahrungen während und nach dem Projekteinsatz fördert eine Differenzierungskompetenz der angehenden Lehrpersonen. Perspektivenwechsel setzt Kenntnisse über differierende Sachverhalte, Interessenlagen und Denkweisen voraus,

wie sie in den Präsenzmodulen des SPPE vermittelt werden. Erst mit den entsprechenden Kenntnissen werden Unterschiede überhaupt wahrgenommen und wird ein Perspektivenwechsel möglich gemacht. Mit dem Ansatz des Globalen Lernens kann dieses Wissen auch im Schweizer Schulalltag in den Unterricht einfließen und für die Schülerinnen und Schüler nutzbar gemacht werden.

2.3 Interkulturelle Kompetenzen erweitern

Die Projekterfahrung in der «Fremde» relativiert die Selbstverständlichkeiten eines schweizerischen Schulalltags oft sehr stark; sie fördert sowohl das Verständnis kultureller Unterschiede als auch den Austausch darüber. Im Projekteinsatz treffen die Studierenden auf Menschen mit unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsmustern. Bei der Wahrnehmung von Unterschieden können Irritationen auftreten, die sowohl Neugier und Faszination, aber auch Abwehr und Ablehnung auslösen können (vgl. Nestvogel, 2009). Interkulturelle Begegnungen sind mit den Projekteinsätzen des SPPE beabsichtigt und die Studierenden werden darauf vorbereitet. Ziel dabei ist es, nicht nur eigene und fremde Normen und Wertvorstellungen zu erkennen, sondern auch einen bewussten und produktiven Umgang damit zu suchen. Das Beobachten, Vergleichen, Interagieren und Reflektieren im Projekteinsatz hilft dabei unter anderem auch, eigene Einstellungen wahrzunehmen und zu überdenken (vgl. Lottenbach, 2009). Diese Erfahrungen können zu interkulturellen Kompetenzen werden, die von spezifischem Nutzen für die eigene Lehrtätigkeit sind, insbesondere in den zunehmend heterogenen Schulklassen der Schweiz.

2.4 Rollenbewusstsein entwickeln

Die Projekteinsätze bieten zahlreiche Gelegenheiten für die Erkenntnis, wie man in unterschiedlichen Situationen verschiedene gesellschaftliche Rollen einnimmt. Mittels intensiver Vorbereitung auf einen konkreten Projekteinsatz lernen Studierende nicht nur einen kulturell fremden Projekt- und Schulkontext kennen, sondern sie lernen auch, sich in diesen Kontext als angehende Lehrpersonen einzubringen, sich mit anderen Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern und Projektmitarbeitenden auszutauschen sowie gemeinsam mit den Betroffenen etwas vor Ort zu entwickeln, das unter Umständen eine bleibende Wirkung für das Projekt, sicher aber eine nachhaltige Erfahrung für die eigene Lehrtätigkeit in der Schweiz haben wird. Die Studierenden lernen dabei, die Bedürfnisse und Interessen des jeweiligen Gegenübers wahrzunehmen und darauf angepasst zu reagieren, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen. Diese Fähigkeit wird ihnen als Lehrperson z.B. in der Elternarbeit sehr nützlich sein.

3 Ausblick

Die vier beschriebenen Lern- und Kompetenzfelder des SPPE, (1) fachliche Vertiefung in pädagogischer Entwicklungszusammenarbeit, (2) Perspektivenwechsel einüben, (3) interkulturelle Kompetenzen erweitern und (4) Rollenbewusstsein entwickeln, sind nicht als abschliessende Aufzählung von Entwicklungen, die durch den Projekteinsatz

angestossen werden, zu verstehen. Vielmehr bieten sie eine Auswahl der zentralen Lernfelder des SPPE, die allgemein für das Kompetenzprofil von Lehrpersonen nützlich sein können. Im Umfeld der kooperativen Organisationslandschaft eines Bildungsprojektes und auf den Prinzipien der Gegenseitigkeit und Partnerschaft der Entwicklungszusammenarbeit aufbauend stellen sich allerdings auch Fragen der Kompetenzfelder und des Nutzens für die Lehrpersonen und Schulpartner vor Ort: Was hinterlassen Projekteinsätze von PHZ-Studierenden in den Bildungsprojekten? Welche Lern- und Kompetenzfelder ergeben sich aus den praktischen Einsätzen der Studierenden für die Beteiligten und Zielgruppen der Projekte in den Entwicklungs- und Transitionsländern? Eine Auswertung der angeregten Lern- und Kompetenzfelder bei den lokalen Partnern und Schulen der Projekteinsätze weist auf ein weiteres noch zu bearbeitendes Forschungsfeld hin, dessen Ergebnisse sowohl für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung als auch für die pädagogische Entwicklungszusammenarbeit vielversprechend sein könnten. Mit dem Spezialisierungsstudium Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit an der PHZ Luzern hat das IZB einen Brückenschlag zur Lehrerinnen- und Lehrerausbildung an der PHZ geschaffen, der die Kernbereiche des IZB aus Forschung und Entwicklung in die Lehre einfließen lässt. Darüber hinaus hat sich mit dem SPPE ein in der Schweiz einmaliges Angebot für angehende Lehrpersonen etabliert, mit welchem sich das Gebiet der internationalen Zusammenarbeit in Bildungsfragen vertiefen lässt.

Literatur

- Ettlin, E. & Steinger, E.** (2010). Verbindung von Lehre und Forschung am Beispiel des Spezialisierungsstudiums Kulturelle Vielfalt in der Schule. In B. Eriksson & P. Sieber (Hrsg.), *Internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen. Festschrift für Markus Diebold* (S. 135–148). Münster: Lit Verlag.
- John, M. & Meierhans, C.** (2010). Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit in der Ausbildung von Lehrpersonen. In B. Eriksson & P. Sieber (Hrsg.), *Internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen. Festschrift für Markus Diebold* (S. 81–101). Münster: Lit Verlag.
- Lottenbach, S.** (2009). Pädagogische Entwicklungszusammenarbeit – ein Thema in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung? *Infonium 2* (S. 4–5). Zug: PHZ (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz).
- Lottenbach, S., John, M. & Sieber, P.** (2009). Nord-Süd-Partnerschaften in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Schlussfolgerungen und Ausblick. In P. Sieber & S. Lottenbach (Hrsg.), *Nord-Süd-Partnerschaftsperspektiven in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 191–204). Münster: Lit Verlag.
- Nestvogel, R.** (2009). Interkulturelle Begegnungen. In P. Meyns (Hrsg.), *Handbuch eine Welt. Entwicklung im Globalen Wandel* (S. 133–141). Wuppertal: Peter Hammer Verlag.
- PHZ Luzern.** (2010). *Lehrerinnen- und Lehrerbildung KU, PS, SI. Spezialisierungsstudien Jahrgang 2010*. Informationsbroschüre. Luzern: PHZ (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz).

Autor und Autorin

Markus John, markus.john@phz.ch

Eveline Steinger, eveline.steinger@phz.ch

Beide: Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz – PHZ Zug, Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug